

Das bedeutendste Ereignis für die Sammlung im Berichtsjahr war die grosszügige Präsentation einer Auswahl von Meisterwerken im grossen Ausstellungssaal, eine alte Idee, die freilich nie auch nur ernsthaft geplant, geschweige denn realisiert wurde. Die Veranstaltung, die auf Seite 15 näher beschrieben wird, ermöglichte es zugleich, in den Sammlungsräumen mehrere Werkkomplexe auszubreiten, die leider nur selten gezeigt werden können. So erschienen in einem Raum die frühen italienischen Tafeln zusammen mit den Flügeln des ehemaligen Hochaltars der Münchner Frauenkirche, in einem anderen eine Auswahl von Bildern der *Mâtres naïfs de la réalité* einschliesslich Adolf Dietrichs.

Überhaupt war das Jahr durch viel Bewegung in den Sammlungsräumen geprägt, teils wegen Ausstellungen, teils infolge der im Sommer einsetzenden Baumassnahmen. Die grosse Giacometti-Ausstellung bedeutete zugleich das Ende der 1990 eingerichteten Präsentation seiner Werke im obersten Geschoss des Neubaus. Hier wurde *Hugo Loetscher und die Fotografie* und anschliessend eine Auswahl von Gemälden Hodlers, Vallottons und der klassischen Moderne gezeigt, die im Altbau der Ausstellung *Sade/Surreal* weichen mussten. Ab Oktober war der Flügel gegen die Rämistrasse gesperrt: während in den ehemaligen Büros der Umbau für die Giacometti-Säle begann, musste der erste Stock für die Vorbereitung der Anschlüsse geräumt werden. Die wichtigsten, für die Führungen und pädagogischen Aktivitäten stets benötigten Werke konnten im Parterre gehängt werden. Nachdem sich die baubedingte Auslagerung der Depots der Schweizer Malerei und Skulptur als weder

machbar noch bezahlbar erwies, wurden im Parterre und im ersten Stock des Neubaus provisorische Lager Räume eingerichtet und rund dreitausend Werke verschoben. Auch die Räumung der übrigen Kellerräume der Moser- und Pfistertrakte bedeutete einen zuvor unterschätzten Kraftakt. Die Menge unterschiedlichster Gegenstände – Vitrinen, Rahmen, Transportkisten, Archivalien, Möbel, Dokumentationen usw. – die sich seit 1910 hier aufgehäuft hatten, schienen nicht enden zu wollen und füllten gegenwärtig 26 Container mit einem Gewicht von 30 Tonnen. Nur ein kleiner Teil wird an den Heimplatz zurückkommen können, denn das Untergeschoss des Altbaus wird weitgehend mit Klimaanlage belegt werden. So bot das Kunsthaus weder im Innern noch im Äusseren, wo eine unansehnliche, ausufernde Bauplatzinstallation die Situation verunstaltete, einen optimalen Eindruck.

Als bedeutendster Neuzugang zur Sammlung darf einmal mehr eine Erwerbung der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde genannt werden, das Landschaftsgemälde *Barbizon* von Henri Matisse. Ermöglicht wurde der Ankauf durch einen substantiellen Beitrag des Holenia Trusts im Andenken an Joseph H. Hirshhorn, vermittelt durch Herrn Peter Alther, dem das Museum u.a. auch das vor drei Jahren erworbene *Stilleben* von Matisse verdankt. Damit erhält die einsame *Margot*, das bedeutende Gemälde aus der gleichen *Zeit*, das bereits 1925 erworben wurde und immer isoliert in der Sammlung stand, endlich ein Gegenstück, das zusammen mit den Bildern Vlamincks aus der Sammlung Wolf die wenigen Werke der Fauves zu einer kohärenten Gruppe abrundet.

2000 starb Hans Naef, der bedeutende Kunsthistoriker, der sein Leben als Privatgelehrter in selbst gesuchter, konzentrierter Einsamkeit vor allem den Portraitzeichnungen von Jean Dominique Ingres gewidmet hatte. Die Kunstgesellschaft veröffentlichte 1960 seine Studie über den umfangreichen Zeichnungsnachlass Karl Geisers, von dem er uns schon früher die Bronze *Fritzli* überliess. In Ausführung seines Willens haben seine Erben dem Kunsthaus vier faszinierende Gemälde übergeben, die hier an ihn erinnern